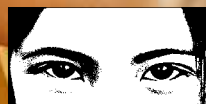


Das Terre des hommes Magazin
Courage

Bangladesch
**Kind sein, nicht
Opfer sexueller
Ausbeutung**

Indien
**eine App, um
Missbrauch
vorzubeugen**





04

Reportage Bangladesch

In Daulatdia, einem der weltweit grössten Bordelle, versuchen Hunderte Kinder zwischen Gewalt und Elend zu überleben. Einblick in die Hölle der Strasse, wo es dank Terre des hommes ein paar Hoffnungsschimmer gibt.



10

Das Wort an

Nahar, Gemeinschaftstrainerin, ist der Ausbeutung entkommen und für die Kinder von Daulatdia ein Vorbild für Resilienz.



12

Im Überblick

- Myanmar: Wiederaufbau nach dem Erdbeben
- Schweiz: Online-Kurs zu den Kinderrechten
- Kaffee und Kakao: Kinder vor Zwangsarbeit bewahren



14

Perspektiven

Die App RoboMitra in Indien enthält einen Chatbot, der dank künstlicher Intelligenz funktioniert. Dieser neue digitale Verbündete hilft Kindern und sensibilisiert sie für tabuisierte und traumatisierende Themen.



15

Wie helfen?

Machen Sie bei von unseren Freiwilligen in der Schweiz organisierten Veranstaltungen mit und entdecken Sie die Erfolge des Orangenverkaufs!




Jedes Kind auf der Welt hat das Recht, Kind zu sein. Ganz einfach.

Wir streben nach einer Welt, in der Kinderrechte – wie sie in der Kinderrechtskonvention festgelegt sind – immer respektiert werden. Einer Welt, in der Kinder in einem sicheren Umfeld aufwachsen und Akteure des Wandels werden, den sie sich für ihr Leben wünschen.

Titelbild ©Tdh/John Kalapo **Verantwortl. der Ausgabe** Joakim Löb **Koordination** Tatjana Aebli **Redaktion** Catherine Delaby, Manon Le Signor **Übersetzung** Barbara Staub **Korrektur** Franziska Landolt **Grafische Gestaltung und Layout** Maude Bernardoni **Reportage** entstand unter Mitwirkung von Mashrique Sayem **Erscheinung** 4-mal pro Jahr **Auflage** 100'000 Exemplare auf Deutsch, Französisch und Italienisch **Druck** Stämpfli AG **Adressänderungen** T +41 58 611 06 11, donorcare@tdh.org **Leserbriefe** redaction@tdh.org

Mit Unterstützung von

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA



gedruckt in der
schweiz



Ihre Spende
in guten Händen.



Terre des hommes
Kinderhilfe weltweit.



«Als Kind wurde ich diskriminiert, weil ich ein Mädchen war. Daher mein Wunsch, Mädchen und junge Frauen zu unterstützen.»

Tanzila Tabassum, Spezialistin für Kapazitätsentwicklung in Dhaka

Kinder junge Frauen vor sexueller Ausbeutung bewahren

Als Kind wurde ich diskriminiert, weil ich ein Mädchen war. Mein Bruder hatte grosse Freiheiten: Er durfte sich kleiden, wie er wollte, draussen spielen und überall hingehen. Ich durfte das nicht. Daher mein Wunsch, Mädchen und junge Frauen zu unterstützen, die mehr Autonomie, Freiheit und Achtung verdienen. Ich mache mir grosse Sorgen um die Zukunft der Mädchen, die in Daulatdia leben, wo Diskriminierung und Ausgrenzung stärker zuschlagen als anderswo.

Hier in Daulatdia werden Kinder jedes Alters in eine schreckliche gesellschaftliche Realität hineingezogen: Sexmarkt, Drogenkonsum und Menschenhandel. Die meisten leben von Geburt an bei ihrer Mutter, die zur Sexarbeit gezwungen oder genötigt wird. Der Vater? Manchmal ein Geist. Manchmal ein Freier. Manchmal ein verheirateter Mann, der sich nicht mehr blicken lässt. Abgesehen von diesem hinsichtlich Hygiene, Gesundheit und Sicherheit schädlichen Lebensumfeld wachsen hier Hunderte Kinder auf, die Gesten, Worten und Taten ausgesetzt sind, die kein Kind je erfahren sollte. Hier sind täglich 3000 Freier unterwegs, bei Tag und bei Nacht. Geschäfte jeder Art, Drogen, Gewalt und Lärm behindern alles: Schlafen, Lesen, Lernen.

Dieses Umfeld hat schwerwiegende emotionale und psychologische Auswirkungen auf die Kinder, ihr körperliches und seelisches Gleichgewicht ist ständig in Gefahr. Als Frau und Mutter einer vierjährigen Tochter haben mich die Berichte, die Sie lesen werden, zutiefst berührt. Aber auch die Stigmatisierung, die diesen Kindern anhaftet, nur weil sie mit dem «Bordell» in Verbindung gebracht werden. Sie haben nicht entschieden, dort geboren zu werden. Aber sie tragen das Gewicht des Blickes der Aussenwelt auf sich. Besonders Sorgen machen mir die Mädchen, die, wenn sie älter werden, oft Opfer sexueller Ausbeutung werden, als stünde ihr Schicksal bereits fest.

Bei meinen Besuchen vor Ort habe ich aber auch das unglaubliche Glück, Kindern wie Joba, Dihan oder Anisha zu begegnen. Sie träumen davon, zur Schule zu gehen. Sie träumen von einer Zukunft. Sie träumen davon, nicht nur überleben zu müssen. Sie wollen es schaffen. Und ihren Müttern ein anderes Leben ermöglichen. Dank Fussball, Handball, traditionellen Spielen, Zeichnen und Strassentheater können diese Mädchen und Jungen endlich kommunizieren, sich öffnen und sich mitteilen. Sie gewinnen an Selbstvertrauen. Sie halten den Kopf hoch. Dank Ihnen und Ihren Spenden können wir ihnen Hoffnung schenken und diese Abwärtsspirale von Ausbeutung, Schweigen und Armut durchbrechen.

Öffnen wir ihnen gemeinsam das Tor zu einer menschenwürdigen Zukunft.

Tanzila Tabassum

Ja, ich möchte helfen

Website

Ich mache eine Spende auf
www.tdh.org/spenden

Banküberweisung

Ich mache eine Überweisung
mit meiner Bank-App
CH41 0900 0000 1001 1504 8



 TWINT

Ich mache eine
Spende via Twint –
Code scannen

Kind sein, nicht Opfer sexueller Ausbeutung

Daulatdia, hundert Kilometer westlich von Dhaka, ähnelt mit seinen belebten Gassen, die von Frauen in bunten Saris und auf dem Boden spielenden Kindern jedes Alters bevölkert sind, einem traditionellen Dorf. In Wahrheit ist dieses Ghetto im Distrikt Rajbari, an einem Verkehrsknotenpunkt von Eisenbahn und Wasserwegen, eines der weltweit grössten Bordelle, wo jeden Tag Tausende Menschen passieren und mehrere hundert Kinder leben. Die von den Behörden geduldete Sexarbeit stellt hier für die meisten Alleinerziehenden die einzige Erwerbsmöglichkeit dar. Einblick in den Alltag von Kindern und Jugendlichen, die sich mithilfe von NGO und Vereinigungen vor den Gefahren der Strasse und jeder Art von Handel schützen.



Alle nicht kreditierten Bilder in dieser Reportage wurden aufgenommen von © Tdh/Dth/Farzana Hossain

An diesem Nachmittag, an dem Menschen und Tiere von der bleiernen Hitze erdrückt werden, herrscht in Daulatdia geschäftiges Treiben. Man hört die Geräusche des Lebens auf der Strasse, ohrenbetäubende Musik aus einem Handy, den Trubel in einer Tanzbar, die Spiele kaum bekleideter Kinder, aber auch Schlägereien, Schreie und Beschimpfungen. Der schwere, graue Himmel hängt tief, dennoch ist er kaum zu sehen zwischen den schadhafte Wänden der dicht an dicht stehenden Wellblechhäuser in engen Strassen, wo fast kein Durchkommen ist. Gefahr, Armut und unhygienische Bedingungen an jeder Ecke. Am Abend wird es noch unheimlicher. In den wenig oder kaum beleuchteten Gassen lassen sich bedrohliche Schatten erahnen, während die zu jeder Tages- und Nachtzeit geöffneten Verkaufsbuden ihre Waren in einem allgemeinen Durcheinander anbieten: bunte Bonbons, glänzende Chipstüten, durchsichtige Plastikflaschen mit Süssgetränken, die hier viel teurer verkauft werden als ausserhalb. Unter der Hand wird Schmuggelware wie Alkohol und gesundheitsschädliche Medikamente verkauft, die skrupellose Händler gegen ein paar schmutzige, zerknitterte Geldscheine abgeben.



Sexarbeiterinnen, Kinder, Zuhälter, Freier, Dealer und Händler leben in Daulatdia rund um die Uhr nebeneinander.

Wussten Sie?
1'000



Kinder, Jugendliche und ihre Mütter wurden im Tdh-Projekt gegen sexuelle Ausbeutung unterstützt

Kein Ort zum Aufwachsen

Anishas Mutter sitzt vor ihrem kleinen Haus in der Nähe von Daulatdia, das mit Unterstützung von Terre des hommes (Tdh) gebaut wurde, und blickt desillusioniert auf die Strasse, die zu den düsteren Gassen des Rotlichtviertels führt. Auf dem Boden liegen Müll, Papier und Unrat, und sich selbst überlassene Kleinkinder und ausgehungerte Katzen halten sich dazwischen auf.

«Ich will nicht, dass Anisha so endet wie ich. Ich habe sie deshalb in die Obhut meiner Schwester gegeben. Ich möchte, dass sie in einer guten Umgebung aufwächst, zur Schule geht und Arbeit findet, dass sie einen guten Jungen heiratet und ein gutes Zuhause hat, wo sie weder missbraucht noch missachtet wird.»

Mutter von Anisha, auf dem linken Foto

Mit 38 Jahren ist diese Mutter vom Leben gezeichnet. Ihr von Kummer erfüllter Blick verrät lange Jahre des Missbrauchs und der sexuellen Ausbeutung. «Ich will nicht, dass Anisha so endet wie ich. Ich habe sie deshalb in die Obhut meiner Schwester gegeben. Ich möchte, dass sie in einer guten Umgebung aufwächst, zur Schule geht und Arbeit findet, dass sie einen guten Jungen heiratet und ein gutes Zuhause hat, wo sie weder missbraucht noch missachtet wird», erzählt uns diese Frau, die dank der Unterstützung von Tdh ihre Tochter von einem Leben fernhalten kann, das von Misshandlungen, Drogen und Krankheiten belastet wird.

«Mama, ich werde zur Schule gehen, eine Arbeit finden und dich eines Tages hier rausholen!»

Der grösste Wunsch von Anisha, den sie mit Tdh geteilt hat



Geld verdienen und wegziehen

Die 16-jährige Anisha ist ein Einzelkind. Seit sechs Jahren lebt sie mit ihrer Grossmutter und ihrer Tante am Rand von Daulatdia. Sie wurde in einem Freudenhaus geboren und erlebte dort eine dramatische und instabile Kindheit, die dadurch geprägt war, dass sich ihr leiblicher Vater noch vor ihrer Geburt aus dem Staub gemacht hatte. Sie wuchs in einem von Belästigung, Drogen und Armut verdorbenen Umfeld auf. «Ich war zehn, als ich das Bordell verlassen habe. Ich erinnere mich aber, wie es dort drinnen war, wie sehr ich mich in Gefahr fühlte.» Trotz ihrer gestohlenen Kindheit und der Situation ihrer Mutter versucht Anisha, ein normales Leben zu führen: zur Schule gehen, kochen, im Haushalt helfen, selbst wenn «der Schulweg gefährlich ist. Die Männer starren uns an, folgen uns, sagen uns Dinge, die kein Kind hören sollte.»

Anisha konnte beim Projekt Sports for Protection mitmachen und wurde durch Mukti Mohila Samity (MMS), die lokale Partnerorganisation von Tdh, psychologisch betreut, um ihre Traumata zu bewältigen und Resilienz aufzubauen. Dank verschiedenen Aktivitäten wie Sport, Zeichnen oder Strassentheater hat Anisha Selbstvertrauen gewonnen und gelernt, mit

ihren Emotionen umzugehen. Sie ist Sekretärin des Kinderclubs von MMS. Sie nimmt ihre Rolle sehr ernst und klärt Kinder über ihre Rechte auf, kämpft gegen Belästigungen, kümmert sich um die Registrierung von Geburten und hilft bei der Beschaffung amtlicher Dokumente. Mithilfe von Tdh konnte Anisha ihrer Mutter ein Versprechen geben, das sie nun am Verwirklichen ist: «Mama,

ich werde zur Schule gehen, eine Arbeit finden und dich eines Tages hier rausholen!»

Wussten Sie?

Mehr als

2'000



Kinder leben

mitten in Daulatdia



↪ Anisha und ihre Freundin machen eine Pause vor ihrem Handballmatch, den Tdh in Daulatdia organisiert.



Sexarbeit in Bangladesch

Seit über einem Jahrhundert ist Sexarbeit Teil der sozialen Landschaft. Sie ist ein koloniales Erbe und die Folge von Armut und Geschlechterungleichheit. *«Während der britischen Herrschaft wurden Rotlichtviertel für Militärs und Funktionäre institutionalisiert und legten den Grundstein für die modernen Bordelle»*, erläutert Jiniya Afroze, stellvertretende Landesverantwortliche von Tdh in Bangladesch. *«Die allgemeine Armut, Naturkatastrophen und fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten treiben Frauen in die Sexarbeit.»*

Die Bedingungen sind so hart, dass die meisten Sexarbeiterinnen Drogen konsumieren, sich selbst verstümmeln und sich aufgeben, um zu versuchen, dieses Leben in Sklaverei zu vergessen. *«Die mit der Sexarbeit verbundene Stigmatisierung und Marginalisierung machen eine Wiedereingliederung nahezu unmöglich, weshalb viele Frauen und oft auch ihre Kinder über Generationen hinweg in diesem Teufelskreis gefangen bleiben.»* In Daulatdia, einer Drehscheibe des Sexgewerbes, ist die Sexarbeit zur Normalität geworden. Menschenrechtsaktivist:innen und NGO, die vor Ort sehr aktiv sind, bekämpfen täglich diese noch tief verwurzelte gesellschaftliche Realität.

Durch Fussball Freiheit finden

Was uns auffällt, als wir den 17-jährigen Shimanto treffen, ist die Sanftheit seiner Bewegungen und seines Blicks – eines Blicks, der jedoch Schreckliches gesehen hat: Gefängnis, Misshandlung, körperliche und seelische Gewalt, unangemessene Gesten und Verhaltensweisen... *«Dieser Ort ist nichts für Kinder. Die Leute schreien, beschimpfen und prügeln sich. Es ist nicht sicher, besonders nachts. Und wir, die wir dort leben, werden als unwürdig angesehen. Unwürdig*

des Respekts, der Freundschaft und der Zukunft.» Als der angehende Profifussballer uns seine Mutter vorstellt, wird uns angesichts der spürbaren Vertrautheit zwischen den beiden warm ums Herz. Die Mutter von drei Kindern (von denen zwei ausserhalb leben) ist Sexarbeiterin und Bariwali, was bedeutet, dass sie Eigentümerin ihres Hauses ist und Zimmer an andere Sexarbeiterinnen vermietet. Sie erklärt uns, dass ihr Sohn nachts sehr schlecht schläft: *«Er spricht im Schlaf und fürchtet sich im Dunkeln.»*

Mit nur acht Jahren hatte Shimanto einige Zeit im Gefängnis verbracht, als seine Mutter inhaftiert war.

Mit Gesten, die von einem guten Einvernehmen zeugen, teilen Mutter und Sohn oft starke Momente, wie das gemeinsame Kochen. Shimanto, der stolz das rote T-Shirt des von Tdh geleiteten Projekts trägt, erzählt uns: *«Indem ich zu den Trainings von Sports for Protection ging, habe ich gelernt, korrekt Fussball zu spielen, ohne Fouls und Streitereien. Vorher verstanden wir es nicht, wie wir zu spielen hatten. Jetzt kennen wir die Regeln.»*

Tanzila Tabassum, Spezialistin für Kapazitätsentwicklung bei Tdh, betont, wie vielsagend Shimantos Bericht ist. *«Seine Geschichte zeigt uns, wie sehr Sport diesen Kindern frischen Wind bringt und ihnen ein Gefühl von Freiheit gibt. Man muss wissen, dass sie nicht herauskönnen. Ihr Horizont beschränkt sich auf ein Bett in einem winzigen, fensterlosen Zimmer, das auf eine enge Strasse hinausgeht. Es gibt fast keine sanitären Einrichtungen, nur Gemeinschaftstoiletten und begrenzt Zugang zu Trinkwasser. Dank Fussball entkommt Shimanto dieser stressigen, bedrückenden Umgebung. Springen, laufen, spielen und andere Jugendliche treffen zu können, wird zur Überlebensfrage.»*

✓ **Shimanto, der stolz das rote T-Shirt der Initiative Sports for Protection trägt, hilft seiner Mutter beim Kochen auf der Strasse.**





Hoffnung am Ende der Strasse

Während Mädchen – und zwar grösstenteils – schon in jungen Jahren der Sexarbeit ausgesetzt sind, bestehen für Jungen andere Gefahren: illegale Geschäfte, Drogenmissbrauch, Kriminalität usw. Wie uns der 17-jährige Jamal erzählt, sind Dinge, die sich in Daulatdia ereignen, für Aussenstehende unvorstellbar. *«Die meisten Leute, die hier leben, kümmert es nicht, was mit ihren Kindern geschieht. Sie wachsen sich selbst überlassen auf. Überall gibt's Drogen. Überall wird gedealt. Schwierig, in einem so schädlichen Umfeld ein guter Mensch zu sein.»*

«Die meisten Leute, die hier leben, kümmert es nicht, was mit ihren Kindern geschieht. Sie wachsen sich selbst überlassen auf. Überall gibt's Drogen. Überall wird gedealt. Schwierig, in einem so schädlichen Umfeld ein guter Mensch zu sein.»

Jamal, 17 Jahre alt

Dennoch geht der junge Mann seinen Weg und hat sich vorgenommen, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Trotz einer leichten Behinderung – Jamal wurde mit einer gebrochenen Hand und einem missgebildeten Arm geboren – hat er begonnen, zur Schule zu gehen, was für ein Kind aus Daulatdia bereits eine Herausforderung darstellt. Wer in der Bordellstadt lebt, wird von Lehrpersonen und Mitschüler:innen ständig stigmatisiert und verhöhnt und darf nicht an religiösen Aktivitäten teilnehmen. Zum Glück konnte Jamal das von Tdh unterstützte Gemeinschaftsprogramm besuchen, das Mannschaftssport wie Fussball und Lernveranstaltungen anbietet. Dort lernte er, sich auszudrücken, sich zu verteidigen und anderen zu vertrauen: *«Wir haben gespielt und etwas gelernt. Zum ersten Mal habe ich mich an meinem Platz gefühlt.»*



Porträt von Jamal und seiner Mutter in ihrer Wohnung mitten im Rotlichtviertel von Daulatdia.

Wussten Sie?
Bis zu
3'000
Freier kommen pro Tag
nach Daulatdia

Die vereinten Bemühungen von Behörden, NGO und anderen Hilfsorganisationen werden als Chance gesehen, aus dem Teufelskreis ausubrechen. «Einige Mütter sind dabei, auf andere Erwerbsquellen umzusteigen, nachdem sie eine Schulung zum Thema Existenzsicherung und Finanzhilfe erhalten haben», berichtet Jiniya Afroze, stellvertretende Landesverantwortliche von Tdh in Bangladesch.

«Einige Mütter sind dabei, auf andere Erwerbsquellen umzusteigen, nachdem sie eine Schulung zum Thema Existenzsicherung und Finanzhilfe erhalten haben.»

Jiniya Afroze, stellvertretende Landesverantwortliche von Tdh in Bangladesch

Zwischen Mädchen und Jungen tut sich ein Graben auf

In Daulatdia gibt es einen grossen Unterschied bei der Behandlung von Mädchen und Jungen. Letztere sind nicht von sexueller Ausbeutung und Menschenhandel betroffen, werden aber ab dem Alter von elf Jahren in verschiedene Geschäfte verwickelt – einschliesslich Verhandlungen mit Zuhältern – und dealen am Ende mit Drogen. «Mädchen können in sichereren Heimen ausserhalb der Freudenhäuser untergebracht werden, nicht so die Jungen. Es gibt keine strukturierte Unterstützung für sie», erklärt Mashrique Sayem, der bei Tdh für Dokumentation und Reporting zuständig ist. «Jungen sind gezwungen, in Daulatdia zu leben, weil sie keine andere Wahl haben. Die Organisationen kümmern sich sehr um die Mädchen, aber bis auf wenige Ausnahmen beschäftigt sich niemand mit den Jungen, die darunter leiden, weil sie nicht die gleichen Chancen haben, aus ihrer Situation auszubrechen.» Geschlechtsspezifische Ungleichheiten verschärfen das Risiko von Jungen für Vulnerabilität, Ausbeutung und Kriminalität. Terre des hommes ist es sehr wichtig, diese Situation zu dokumentieren und bekannt zu machen, aber auch konkrete Veränderungen zu fördern wie zum Beispiel den Zugang für Jungen zu Wohnheimen ausserhalb von Daulatdia.



«Kinder konnten eingeschult werden und haben nun Zugang zu Bildung und einem stabileren Umfeld.» Der Ausstieg aus dem Bordellsystem bleibt jedoch ein komplexer Prozess, der oft durch Armut, Schulden und soziale Stigmatisierung behindert wird. «Ein Leben ausserhalb von Daulatdia zu führen, erfordert eine kontinuierliche Begleitung, wirtschaftliche Unabhängigkeit

und die Wiedereingliederung in die Gemeinschaft, was viele ohne Hilfe von aussen nur schwer erreichen können.» Veränderungen brauchen Zeit. Sie sind aber möglich, dank einer Solidarität, die Grenzen überschreitet.

Catherine Delaby

Mit Ihrer Spende können wir zum Beispiel



CHF 200.-

einer Mutter helfen, ein Gewerbe zu eröffnen, um einen Ausweg aus der Sexarbeit zu finden

CHF 100.-

Veranstaltungen zur Prävention sexueller Belästigung organisieren

CHF 50.-

ein Kind mit psychosozialen Aktivitäten unterstützen

Für eine Spende verwenden Sie bitte die QR-Rechnung des beiliegenden Briefs oder nutzen Sie eine der auf Seite 3 beschriebenen Möglichkeiten.

Das Wort an

Nahar, Gemeinschaftstrainerin bei Mukti Mohila Samity

Nahar, Mitte zwanzig, ist Gemeinschaftstrainerin bei Mukti Mohila Samity (MMS), der Partnerorganisation von Terre des hommes in Daulatdia. Die junge Frau hat die Hölle der sexuellen Ausbeutung hautnah miterlebt, da ihre Mutter eine ehemalige Sexarbeiterin ist. Schon als kleines Mädchen wollte Nahar anderen helfen. Heute leitet sie Workshops von Sports for Protection für Kinder, die in Daulatdia leben. Aufgrund ihrer eigenen Lebenserfahrung geht ihr diese Arbeit sehr nahe.



«Ich organisiere Workshops, in denen ich ihnen Sport, Spiele, Strassentheater, künstlerische und handwerkliche Aktivitäten wie Zeichnen anbiete. Dies ermöglicht mir, den Kindern Lebenskompetenzen wie Respekt, Kommunikation, Teamgeist, Leadership und den Umgang mit Emotionen zu vermitteln.»

Wo lebten Sie als Kind?

Ich erinnere mich nicht wirklich ans Bordell, denn ich wurde schon in sehr jungen Jahren ins Heim geschickt. Ich weiss aber, dass ich, als ich dort wohnte, ständig drinnen bleiben musste, weil die Umgebung ungesund und gefährlich war. Meine Mutter wurde mit neun Jahren zwangsverheiratet und später Opfer von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung. Sie hat alles getan, um mich zu beschützen und mich von dieser Umgebung fernzuhalten.

Welche Schwierigkeiten haben Kinder, die mitten in Daulatdia leben?

Das Leben dort ist von extremer Armut und Überbevölkerung geprägt. Schlecht gebaute Häuser und prekäre sanitäre Einrichtungen führen zu chronisch unhygienischen Verhältnissen. Die Ernährungssicherheit ist eine ständige Herausforderung und die Bildung sehr begrenzt. Viele Kinder brechen die Schule ab, weil sie ausgegrenzt werden. Sie werden ihrer Kindheit beraubt, da sie in einem von Erwachsenen geprägten, schädlichen Umfeld aufwachsen. Manche werden im Zimmer gelassen, während ihre Mutter einen Kunden bei sich hat. Die medizinische Versorgung ist beschränkt und die Sexarbeiterinnen sind ernsthaften Gesundheitsrisiken ausgesetzt, zum

Beispiel bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr. Die Kinder leiden ausserdem an schweren psychischen Störungen. Das Thema ist tabu, und die Isolation und das Fehlen geeigneter Leistungen der psychischen Gesundheit haben zur Folge, dass sie keine Hilfe erhalten.

Wie unterstützen Sie sie?

Da ich selbst aus diesem Umfeld komme, ohne sichere Räume und strukturierte Aktivitäten, fühle ich mich verantwortlich und möchte ihnen helfen. Ich organisiere Workshops, in denen ich ihnen Sport, Spiele, Strassentheater, künstlerische und handwerkliche Aktivitäten wie Zeichnen usw. anbiete. Dies ermöglicht mir, ihnen Lebenskompetenzen wie Respekt, Kommunikation, Teamgeist, Leadership und den Umgang mit Emotionen zu vermitteln.

Auf welche Schwierigkeiten sind Sie gestossen?

Am Anfang war es nicht leicht. Ich war neu, unsicher und hatte Angst. Die Kinder wollten mir nicht zuhören, sie schlugen sich, hatten keine Lust, mitzumachen. Ich wusste nicht, wie man eine Gruppe leitet oder Lerninhalte zu Lebenskompetenzen oder zur Existenzsicherung vermittelt.

Wie haben Sie sie überwunden?

Dank der Unterstützung einer Kollegin, der Schulungen und der im Laufe der Zeit gesammelten Erfahrungen begann ich, Beziehungen zu den Kindern zu knüpfen, wobei ich besonders auf diejenigen achtete, denen es am schwersten fiel, sich zu integrieren. Ich entschied mich für persönliche Gespräche mit ihnen, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Die Kinder freuen sich jetzt auf die Workshops. Sie haben sich geöffnet, teilen sich mit, sprechen über ihre Gefühle und unterstützen sich gegenseitig. Sie durchleben nicht nur einen Lernprozess, es ist auch ein Heilungsprozess.

Was erscheint Ihnen am wichtigsten, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen?

Ich bin der Überzeugung, dass sie für immer aus dem Rotlichtmilieu herausgeholt werden müssen. Egal, was wir ihnen beibringen, wenn sie in dieses Umfeld zurückkehren, bleiben die Risiken bestehen. Es ist auch wichtig, die Mütter einzubeziehen und mit der Gemeinschaft zu arbeiten. Ich erinnere mich an ein fleissiges Mädchen, das viel lernte. Dann blieb sie eines Tages einfach weg. Wir haben sie nie wiedergesehen. Ich glaube, ihre Mutter hat ihr keine Unterstützung gegeben und sie im Stich gelassen.

Worauf sind Sie am meisten stolz?

Der grösste Erfolg des Projekts sind die deutlichen Veränderungen im Verhalten der Kinder. Sie haben endlich einen vertrauenswürdigen Raum gefunden, einen Ort, an dem sie sprechen und von einem besseren Leben träumen können. Viele wollen das Bordell verlassen, anderswo und anders leben. Auch ich hatte grosse Schwierigkeiten, aber ich habe es geschafft. Ich betrachte es als meine Pflicht, ihnen zu sagen: Ja, es ist möglich!

↙ Im geschützten Raum von MMS in Daulatdia gibt Nahar ihr handwerkliches Können an Mädchen weiter, um deren Autonomie zu stärken.



Myanmar: Wiederaufbau nach dem Erdbeben

Am Freitag, 28. März, erschütterte ein schweres Erdbeben der Stärke 7,7 das Zentrum von Myanmar, verwüstete ganze Stadtviertel und stürzte unzählige Kinder und Familien in Verzweiflung. Tausende Kinder haben das Leben verloren oder sind schwer verletzt. Viele waren mehrere Tage unter Trümmern verschüttet.

Bereits wenige Stunden nach der Katastrophe waren die Teams von Terre des hommes vor Ort. Dank Ihrer Unterstützung konnten wir vorrangig Kindern helfen, die während der Katastrophe von ihren Eltern getrennt worden waren. Unsere Teams leisteten unermüdlich Erste Hilfe, verteilten Trinkwasser und Nahrungsmittel und richteten geschützte Räume für Kinder ein, bis die Familien wieder zusammengeführt werden konnten.

Unsere Arbeit ist aber noch nicht abgeschlossen. Dieses Erdbeben ist nicht nur eine Naturkatastrophe: Es ist eine humanitäre Krise in einem Land, das sich schon vorher in einer Notlage befunden hat. Während in Myanmar bereits 50 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebten, hat das Erdbeben die grossen Ungleichheiten noch verschärft. Tausende Familien stehen ohne Existenzgrundlage auf der Strasse. Wir müssen sie beim Wiederaufbau unterstützen, um den Kindern Hoffnung zu geben.

Handeln Sie an unserer Seite mit einer Spende:



Gaza: Berichte aus erster Hand

Seit 18 Monaten herrscht in Gaza das Grauen: Mehr als 50'000 Palästinenser:innen wurden getötet, 80 Prozent des Landes sind zerstört. Im März setzten die Bombenangriffe wieder ein – mit verheerenden physischen und psychischen Folgen für die Kinder. Während sich die humanitäre Krise weiter zuspitzt, bekräftigt Terre des hommes das Engagement für die Kinder Gazas und ruft zu einem sofortigen Waffenstillstand auf!

In der neuesten Episode unseres Podcasts The Field erzählen Laurence Gaubert-Henry, Leiterin unserer Nothilfe-Abteilung, und Baptiste Pocheluberry, Spezialist für Risikomanagement, ungefiltert von ihren jüngsten Einsätzen in Gaza. Sie teilen mit, was sie gesehen, empfunden und erlebt haben – herzerreissende Szenen, unvergessliche Begegnungen und vor allem die aussergewöhnliche Resilienz der Kinder und Familien, die mit unvorstellbarer Not konfrontiert sind.



Zum Video (auf Französisch/Englisch):



Kinderrechte: innovativer Online-Lehrgang in der Schweiz

Arbeiten Sie mit Kindern und Jugendlichen in der Schweiz? Dann entdecken Sie *childrights-mooc.ch*, den ersten kostenlosen Online-Lehrgang für alle, die beruflich mit Kindern zu tun haben!

Der auf Deutsch, Französisch und ab Ende Jahr auch auf Italienisch verfügbare MOOC (Massive Open Online Course) bietet thematische Module zu den Kinderrechten in den Bereichen Gesundheit, Justiz, Bildung usw. Er wurde von Spezialist:innen aus dem In- und Ausland erarbeitet und ermöglicht Ihnen, Ihre Kenntnisse zu vertiefen, rechtsbasierte Ansätze zu übernehmen und wichtige interdisziplinäre Kompetenzen zu entwickeln.

Der von Terre des hommes in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Institut für Kinderrechte und dem Centre interfacultaire en droits de l'enfant der Universität Genf lancierte MOOC wird von 40 Organisationen und 80 Fachleuten unterstützt und enthält auch Beiträge von Kindern.

Weitere Informationen und Anmeldung auf <https://childrights-mooc.ch/de/>

Kinderschutz in der Kaffee- und Kakaoindustrie

Weltweit werden mehr als eine Milliarde Kinder in grossen Lieferketten – von Kaffeefeldern bis zu Diamantenminen – ausgebeutet und opfern dabei ihre Bildung und ihre Gesundheit.

Für Terre des hommes geht Kinderschutz alle etwas an. Deshalb bringen wir alle an der Bekämpfung der Kinderarbeit Beteiligten zusammen: Regierungen, Zivilgesellschaft, Gemeinschaften und Unternehmen. Wir begleiten die Akteure des Kaffee- und Kakaosektors dabei, über die blossen Schadenverhütung hinaus zu eigentlichen Verfechtern der Kinderrechte zu werden.



Gemeinsam mit Unternehmen verändern wir die Kaffee- und Kakaoindustrie, um den Kindern das zu gewährleisten, was ihnen zusteht: Bildung, Schutz und eine Kindheit, die diesen Namen verdient.

Setzen Sie sich mit Ihrer Firma für Kinderrechte ein, kontaktieren Sie uns:



NOTLAGE · NOTLAGE · NOTLAGE · NOTLAGE

Das Urteil ist gefallen: Streichung der US-Gelder



Im Januar verkündete die Trump-Regierung, dass die US-Finanzierungen für drei Monate auf Eis gelegt würden. Inzwischen ist das Urteil gefallen: Die meisten Finanzierungen werden definitiv gestrichen, wovon insbesondere unsere Projekte im Libanon, in Ägypten, Burkina Faso, Indien, Kenia und Afghanistan betroffen sind. 1,5 Millionen Kinder und ihre Familien sind mit dieser katastrophalen Situation konfrontiert.

Dank einer grossen Welle der Solidarität ist es Terre des hommes gelungen, lebenswichtige Programme fortzuführen. Wir sind aber auf Ihre Unterstützung angewiesen, um unsere Aktivitäten für Kinder aufrechtzuerhalten.

9 Millionen

\$ US-Finanzmittel definitiv gestrichen

6

Einsatzländer betroffen

1,5 Millionen

Kinder betroffen



Spenden Sie jetzt:



NOTLAGE · NOTLAGE · NOTLAGE · NOTLAGE

Perspektiven

Mehr als eine App – ein Freund, der dich nicht beurteilt

Ob in Ranchi oder Dumka, in Kolkata, Darjeeling oder in abgelegeneren Gebieten im Osten Zentralindiens: Kinder und Jugendliche haben hier Schwierigkeiten, Antworten auf ihre Fragen betreffend Gesundheit und psychisches Wohlergehen, Bildung, Sexualität, ihre Rechte oder ihre Zukunft zu finden. Dank der mobilen App RoboMitra können sie nun einfach und mit vollem Vertrauen auf kulturell relevante, überprüfte Informationen zu tabuisierten oder traumatisierenden Themen zugreifen: Menstruation, sexistische und sexuelle Gewalt, Geschlechterdiskriminierung usw.

«Ich wusste nicht, wo ich zuverlässige Informationen zur Mens finden konnte und mit wem darüber reden. Mit RoboMitra habe ich verstanden, dass ich die Binden wechseln und mich regelmässig der Intimpflege widmen muss. Mit der Veränderung meiner Gewohnheiten verkleinere ich das Infektionsrisiko», erzählt Rina* aus Lohardaga mit schüchterner Stimme. «RoboMitra ist wie ein Freund, der dich nicht beurteilt. Es tut gut, gehört zu werden!», bestätigt die 16-jährige Geeta*, die aus einer Gemeinschaft stammt, in der viele falsche Überzeugungen in Bezug auf die Menstruation oder die Stellung der Mädchen in der Gesellschaft kursieren.

«Es ist wie ein Freund, der dich nicht beurteilt. Es tut gut, gehört zu werden!»



Geeta, 16 Jahre alt,
aus einer Minderheit in Westbengalen

Auf Initiative zahlreicher Partner und NGO, darunter Terre des hommes (Tdh), wurde die App letztes Jahr mehrere Monate lang von 810 Jugendlichen getestet. Diese neue digitale Verbündete verfügt über einen KI-basierten Chatbot und zahlreiche Funktionen und stellt auch Kontaktdaten von Ansprechpersonen bereit, um in Notfällen oder kritischen Situationen sofort Hilfe zu erhalten.

Raju* aus Koderma berichtet, dass er mithilfe von RoboMitra seiner Freundin und ihrer Familie bei Fragen der Menstruation helfen konnte: «Es ist ein effizientes Mittel, um nützliche Ratschläge zu bekommen und unser Bewusstsein zu schärfen.»

In Westbengalen und Jharkhand, zwei Bundesstaaten im Osten Indiens, werden viele Kinder sexuell missbraucht und Mädchen oft sehr jung zur Heirat versprochen. Geeta hat in ihrem Dorf bei der Entwicklung von RoboMitra mitgewirkt und konnte sich von der positiven Wirkung der App überzeugen: «Ich habe verstanden, dass Mädchen nicht zu jung heiraten sollten. Ich möchte eine Ausbildung machen und als Krankenschwester arbeiten.»

Während die Einführung dieses innovativen Tools fortgesetzt wird, soll nun in Partnerschaft mit anderen Organisationen und Fachleuten des Kinderschutzes in allen Ländern, in denen Tdh arbeitet, eine aktive und interaktive Gemeinschaft gebildet werden. Mit welchem Ziel? Schutz, Autonomie und Sicherheit für all diejenigen, die dies am dringendsten benötigen.

* Die Vornamen wurden geändert.

Catherine Delaby



Wie helfen?



Zwirbelen an der Chüubi

Oberdorf SO, 15. August, 11–18 Uhr

Mit unserem Glücksrad kann man schöne Preise für Alt und Jung erzwirbeln.

Mehr Informationen:



Verkauf im Inselspital

Bern, 10. September, 9–16 Uhr

Der traditionelle Inselverkauf findet im neu errichteten Anna Seiler Haus des Inselspitals statt. Hier können Sie Selbstgestricktes sowie Kinderspielsachen für einen guten Zweck erwerben.



Kinderfest Park im Grünen

Münchenstein, 14. September, 11–17 Uhr

Hüpfburg, Maltisch, Päcklifischen, Kinder-Tattoos... Unsere Freiwilligen freuen sich auf Ihren Besuch!

Der Orangenverkauf: ein Erfolg dank Ihnen!

Der traditionelle Orangenverkauf von Terre des hommes war auch dieses Jahr wieder ein grosser Erfolg, dank Ihrem Engagement und der Unterstützung zahlreicher Unternehmen:



23 Freiwilligengruppen und Mitarbeitende von Tdh verkauften über **63'000 Orangen**



730 Unternehmen bestellten über **74'000 Orangen**

Insgesamt haben wir **400'000** CHF für unsere Projekte zugunsten von Kindern weltweit gesammelt!



Ihr Vermächtnis, ein Zukunftsversprechen für Kinder

Indem Sie Terre des hommes in Ihrem Testament bedenken, säen Sie einen Samen der Hoffnung für künftige Generationen.

Mit dem QR-Code können Sie
unseren Leitfaden herunterladen:

